

KATIE KIRBY
PROST, BABY!



GOLDMANN
Lesen erleben

Das ultimative Buch
für alle total unperfekten Eltern

KATIE KIRBY

PROST, BABY!


Das Buch, das alle
Helikoptereltern hassen werden

Aus dem Englischen
von Dr. Susanne Kuhlmann-Krieg

GOLDMANN

Die Originalausgabe erschien 2016
unter dem Titel »Hurrah for Gin.
A book for perfectly imperfect parents«
bei Coronet, an imprint of Hodder & Stoughton,
an Hachette UK company,
London, UK.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten,
so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung,
da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf
deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

 Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung Februar 2018
Copyright © 2017 by Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München,
unter Verwendung eines Motivs von © Katie Kirby
Copyright der Originalausgabe inklusive
aller Zeichnungen im Innenteil © Katie Kirby 2016

Lektorat: Doreen Fröhlich

DF · Herstellung: kw

Satz: Uhl+Massopust, Aalen

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN: 978-3-442-15944-4

www.goldmann-verlag.de

Besuchen Sie den Goldmann Verlag im Netz:



INHALT

Wozu dieses Buch?	9
Ein Mensch wird	17
Manchmal muss man Abschied nehmen	31
Den Menschen herausbringen	39
Und jetzt? Keine Ahnung...	55
Suchen Sie sich ein paar neue Freunde	67
Wie Sie Ihr Baby dazu bekommen, durchzuschlafen	79
»Ich mag keine Erbsen!«	89
Meilensteine, auf die es wirklich ankommt	101
Mal was für die Papas	111
Die Verwandlung	123
Den Tag herumbringen	133
Lebt wohl, ihr süßen Mittagsschläfchen	155
Ich will alles (aber ich kriege nichts hin)	161
Pipi und Aa	173
Nimm zwei	183
Bettzeitterror	197
Die Windpocken-Tagebücher	219
Ich bin noch da, ich bin noch ich	233
Wir machen Ferien in der Hölle	245
Ich und meine beiden Kumpel	259
Kinder und Kater – stöhn	269
Ihre Kinder und die Allgemeinheit	283

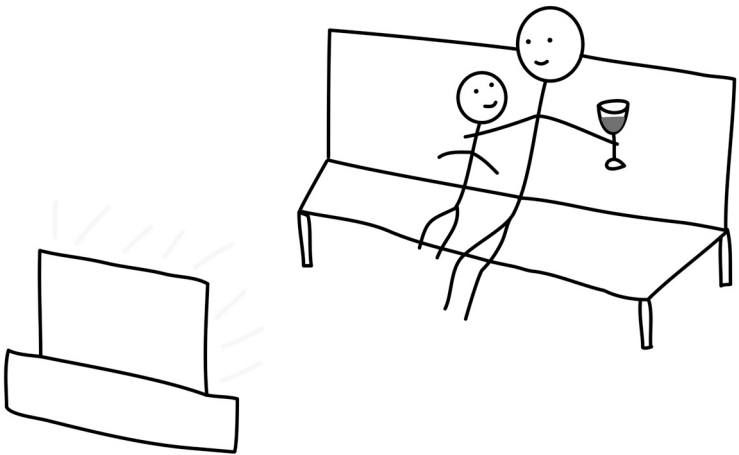
Damals und heute	295
Die Königin der leeren Drohungen	309
Einfach laufen lassen	325
Schulanfang – was heißt das?	337
Die sieben Stadien des Schlafentzugs	351
Erinnern Sie sich an die Zeit davor?	357
»Ich verlasse dich nie«	367
Dinge, von denen ich glaube, dass meine Kinder sie wissen sollten	373
Dank	385
Die Top 3 der schrägsten Wutausbrüche	389
Über die Autorin	393

FÜR ALLE UNVOLLKOMMENEN ELTERN

Diejenigen, die zu viel herumschreien und ein stummes »Leck mich!« in den Kühlschrankschrank brüllen. Die, die null Geduld haben, denen es vor Kaffeekränzchen mit Puppengeschirr graust und die abends ihren Wein brauchen. Die, die ständig Einwilligungserklärungen für die Schule vergessen und zum Abendessen (schon wieder) blasse Fertigmahlzeiten aus dem Gefrierschrank servieren. Die, bei denen längst überfällige Bibliotheksbücher herumliegen, und diejenigen, die ohne Bestechung mit Süßigkeiten aufgeschmissen wären. Die, die dauernd auf ihr Smartphone starren, weil ihnen manchmal alles so nervenzerfetzend langweilig vorkommt, und diejenigen, die hin und wieder davon träumen, sich heimlich davonzumachen, in Wirklichkeit aber nirgendwo anders glücklich sein könnten als zu Hause.

Dieses Buch ist all jenen Eltern gewidmet, die gelegentlich, oftmals oder ständig an sich selbst zweifeln, obwohl sie es wirklich nicht nötig hätten. Denn für die, auf die es wirklich ankommt, sind sie ihr Ein und Alles, und die lieben sie mehr als alles in der Welt.

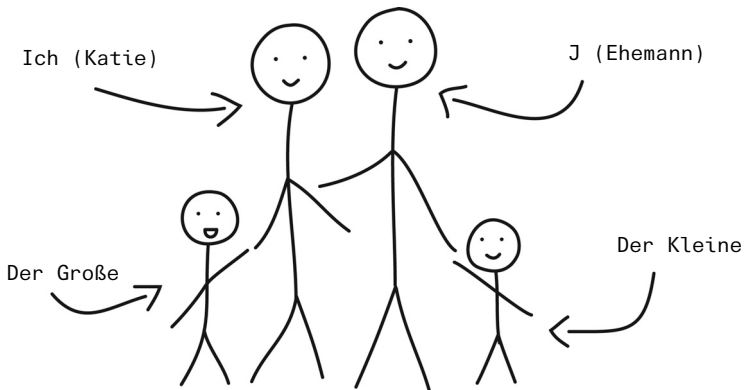
ICH FINDE DICH TOLL



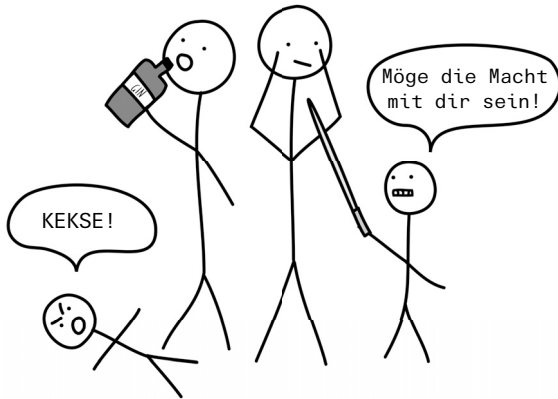
WOZU DIESES BUCH?

Hallo, mein Name ist Katie, und das ist mein Buch. Ich finde es ziemlich ätzend, Einleitungen zu schreiben, weil ich mir immer vorstelle, wie die Leute eine Krise kriegen, wenn sie sie lesen, aber bitte bleiben Sie dran, ich hoffe, es wird besser.

Das ist meine Familie...



Na ja, genau genommen, sorry, das ist das, was ich als Bildschirmschoner auf meinem PC habe, um den Leuten den Eindruck zu vermitteln, dass wir die Dinge im Griff haben. Dies hier vermittelt vermutlich ein realistischeres Bild...



Wir sind keine Komplettversager, sondern (im Großen und Ganzen) ganz froh miteinander, aber (manchmal) gehen wir einander auf den Keks. So ist es nun mal.

Der Große ist jetzt sechs, und der Kleine drei, aber über weite Strecken handelt das Buch von der Zeit, als die beiden Kleinkind und Baby waren, und schildert unseren Weg als Familie. Ich schreibe das alles nicht, weil ich Ihnen sagen will, wie man es richtig macht (ich weiß es nämlich nicht), sondern ich teile unsere Erlebnisse

mit Ihnen, weil ich hoffe, ein paar davon geben Ihnen das Gefühl, dass Sie nicht der Einzige sind, der hin und wieder Dinge versemzelt.

Wissen Sie, ich liebe meine Kinder, ich liebe sie WIRKLICH, aber ich finde es trotzdem verdammt nervtötend, wenn der Kleine aus lauter Jux eine ganze Schachtel Cornflakes auf dem Fußboden ausleert oder der Große immer noch in Socken unterwegs ist, nachdem ich ihm 137-mal gesagt habe, er solle seine verflixten Schuhe anziehen.

Wegen alledem liebe ich sie nicht weniger. Es bedeutet nur, dass ich mehr Gin brauche.

Hier noch eine kleine Vorabwarnung:



DIESES BUCH ENTHÄLT SARKASMUS

Ich finde es bescheuert, darauf hinzuweisen, aber leider gibt es eine Menge Leute, die Witze nicht als solche erkennen oder sich gerne über Belanglosigkeiten aufregen.

Kommt schon, Leute – wir alle wissen, dass Kinder ein Geschenk sind! Es ist nur so, dass

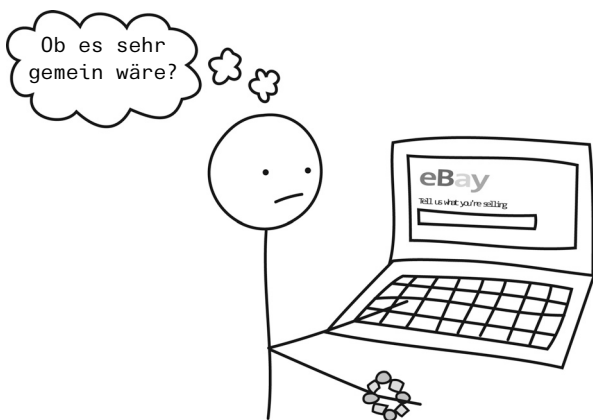
sie ein bisschen was von einem sehr, sehr teuren Geschenk haben, einem, zu dem jeder in der Familie sein Scherflein beigetragen hat, um Ihnen eine Überraschung zu bereiten, ein übertrieben kitschiges knallbuntes Armband, das Sie fortan tagtäglich in der Öffentlichkeit werden tragen müssen, auch wenn Sie sich nicht sicher sind, dass es Ihnen sonderlich gefällt (das war übrigens Sarkasmus).

Wenn Sie mit dem geöffneten Päckchen auf dem Schoß dasitzen und jeder erwartungsvoll auf Ihre Reaktion lauert, bleibt Ihnen einfach keine andere Wahl, als zu sagen...



...obwohl Sie wissen, dass es nicht zu Ihrem schimmernden Lieblingsoberteil passt, das Sie so gerne am Freitagabend zum Cocktailtrinken anziehen. Aber Sie legen es auf der Stelle an und können es nie wieder ablegen, ohne undankbar zu erscheinen.

Es gibt kein Rückgaberecht für dieses Geschenk.



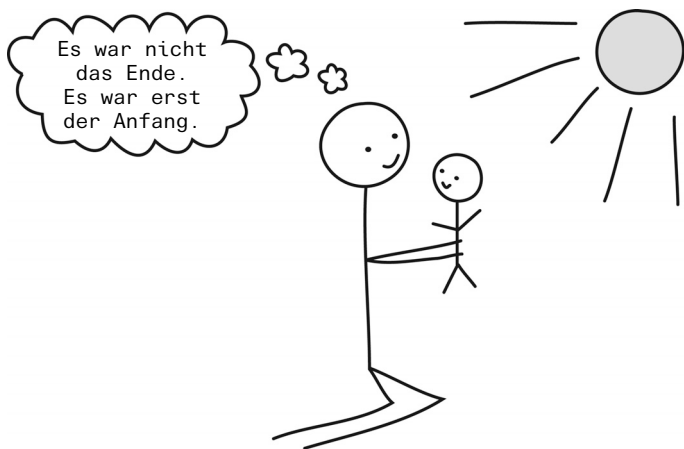
Eines Tages sitzen Sie mit einer Freundin beim Mittagessen, und nach ein paar Gläsern Wein sagen Sie: »Weißt du was? Manchmal schaue ich auf das Armband und denke nur: würg!« Statt schockiert zu sein, lächelt Ihre Freundin und krempelt ihren Ärmel hoch. Sie trägt ein ganz ähnliches Teil.

Plötzlich reden Sie beide darüber, wie zermürbend es sein kann, tagein, tagaus dieses Armband mit sich rumzuschleppen, dass sein Gewicht Sie schier runterzieht und dass hin und wieder Leute es betrachten und dann seufzend den Kopf schütteln (zu Ihrer Information: Sie können über Ihr eigenes Armband herziehen, so viel Sie wollen, aber das von jemand anderem schlechtzumachen GEHT GAR NICHT!).



Sie schauen sich im Restaurant um und entdecken mit einem Mal eine Menge Leute, die sich alle Mühe geben, ihren Armschmuck irgendwie mit ihrer Garderobe zu versöhnen. Manche scheitern dabei noch grandioser als Sie und sehen echt albern aus, aber sie lachen trotzdem. Also lachen Sie auch. Sie fangen an, sich normal vorzukommen.

Und das Armband, so schrill, klimpernd und grellbunt, wie es nun mal ist, fängt Ihnen womöglich trotzdem an zu gefallen. Wenn die Sonne im richtigen Winkel darauf fällt, ist es plötzlich das Schönste, das Sie je gesehen haben. Einmal ist es Ihnen im Park vom Handgelenk gerutscht, und Sie wurden jäh von blanker Angst gepackt, Sie könnten es womöglich verloren haben. Schließlich war es extra für Sie ausgesucht, mit viel Liebe geschenkt worden, und mit einem Mal geht Ihnen auf, wie kahl und leer Ihr Arm sich ohne es anfühlen würde.



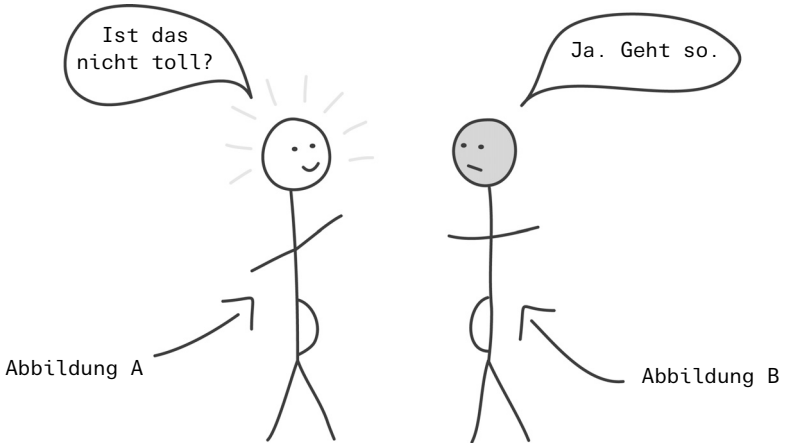
P.S. Um klarzustellen, dass wir uns nicht missverstehen... Ich habe in dem Text oben ein Baby mit einer einigermaßen extravaganten Geburts-

tagsüberraschung verglichen. Das nennt man eine Analogie. Bitte. Gern geschehen.

P.P.S. In diesem Buch gibt es einiges an Kraftausdrücken. Ich entschuldige mich im Voraus, aber wir alle wissen, dass Fluchen toll ist. Es macht Spaß und erfüllt einen Zweck.

P.P.S. Kinder auf eBay zu verticken ist nicht nur moralisch verwerflich, sondern auch strafbar.

EIN MENSCH WIRD



Es gibt auf der Welt zwei Arten von Schwangeren, ich habe den Unterschied in der wissenschaftlichen Darstellung oben verdeutlicht. Abbildung A symbolisiert die aufreizend gesund Aussehenden und Abbildung B diejenigen, die wirken, als würden sie gleich umkippen und sterben.

Ich? Ich war Typ B (juhu).

Noch heute geht es mir so, dass ich, wenn jemand zu mir sagt: »Oh, mir war morgens kein bisschen übel«, den Drang verspüre, die Betref-

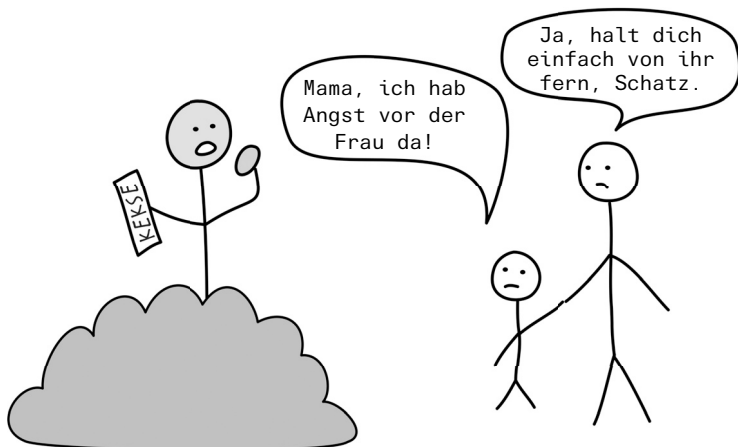
fende ein bisschen zu fest in die Wange zu kneifen und zu sagen: »Ach, wie schön für dich.«

Übelkeit ist für mich schlimmer als Schmerzen, und mir wurde sehr schnell klar, dass Morgenübelkeit sich keineswegs nur auf den Morgen beschränkt, sondern vielmehr ein anhaltendes allumfassendes Ganztagsunwohlsein bedeutet.

Außerdem fiel ich in die Kategorie derer, die unter Morgenübelkeit leiden, sich aber nicht übergeben müssen. Diejenigen, die ständig das Gefühl haben, dass es ihnen hochkommt, aber es passiert nichts. Es ist eine merkwürdige Variante, denn einerseits besteht, wenn Sie sich nie wirklich übergeben müssen, im Prinzip keinerlei Notwendigkeit, alle paar Minuten ins Bad zu rennen. Andererseits ist trockenes Würgen im Beisein anderer Leute nicht sonderlich anziehend. In den ersten Wochen war ich häufig versteckt hinter einem Möbelstück oder einem günstig platzierten Busch anzutreffen.

Die einzige Möglichkeit, mit der Übelkeit zurechtzukommen, bestand darin, zu essen, zu essen und gleich wieder zu essen. Ich durfte nie zulassen, dass ich auch nur annähernd hungrig wurde, denn dann stieg das Unwohlsein mit Macht in mir hoch. Meine Taschen waren immer voller Süßigkeiten und Kekse, die ich mir in den Mund stopfte, wenn gerade niemand zusah, weil ich Angst hatte, man würde mein zunehmend unberechenbares Verhalten kritisch beurteilen. Denn pausenloses Reinschaufeln im Gebüsch, während

man leichenblass in die Gegend stiert, wirkt kein bisschen verdächtig, stimmt's?



Ich meine, wie wollen Sie eine Schwangerschaft geheim halten, bitte? Noch so eine üble Angelegenheit, mit der Sie zurechtkommen müssen, sind gesellschaftliche Anlässe, denn Sie müssen einen Bogen um Alkohol machen. Ich nehme an, das ist in Ordnung, wenn Sie zu denen gehören, die aus Gründen der Bequemlichkeit oft fahren oder sich irgendeinem gesunden Lifestyle-Scheiß verschrieben haben, aber was, wenn Sie eine von denen sind, die eine Runde Fliegender Hirsch ausgeben, bevor sie zum Karaoke übergehen, weil sie total vergessen haben, dass sie keine Teenager mehr sind?

Ich will damit nicht sagen, dass ich in die zweite Kategorie falle. Könnte ich aber.

Gehören Sie zu den peinlichen Saufeulen (oder »Mädels, die gerne Spaß haben«, wie ich sie nenne), dann wird es ein bisschen schwieriger, Ihren Zustand zu verbergen, aber unmöglich ist es nicht. Ich habe am Anfang der Schwangerschaft mit Hilfe einer eingeweihten Freundin meinen dreißigsten Geburtstag überstanden, ohne dass jemand was geschnallt hat. Sie können Gläser tauschen, Preiselbeersaft einschenken und so tun, als sei Wodka drin, oder Ihr Glas im Bad ausleeren. Sünde, ich weiß, aber extreme Umstände erfordern extreme Mittel.



Und um ehrlich zu sein: In die Kneipe zu gehen, wenn Sie der staunenden Allgemeinheit endlich Ihre Schwangerschaft offenbart haben, ist nicht wesentlich einfacher...



Alles in allem fand ich das erste Drittel ganz schön schlimm (mit Ausnahme natürlich des Wunders, dass in mir ein neuer Mensch heranwuchs). Schwangerschaftsratgeber verkündeten, ich würde in der Zeit ein bis zwei Kilo zulegen, aber durch die anhaltende Notwendigkeit, ganze Kekspackungen am Stück zu verdrücken, ähnelte ich am Ende eher einer Klorolle auf zwei Beinen.



An diesem Punkt würden Sie alles dafür geben, einen süßen kleinen Kugelbauch vor sich her zu tragen, stattdessen registrieren Sie, dass die Leute Sie seltsam von der Seite anschauen und sich fragen, ob Sie sich nicht vielleicht ein bisschen sehr gehen lassen. Vielleicht schreien Sie hin und wieder »ICH BIN SCHWANGER, SIE IDIOT!« zu dem Typen von der Buchhaltung hinüber, der es gewagt hat, von seinen Bilanzen hochzuschauen, als Sie vorbeigingen.

Allmählich reichen die Haargummis nicht mehr, mit denen Sie Ihre Jeans weiter gemacht haben, und Sie begeben sich auf das aufregende Terrain

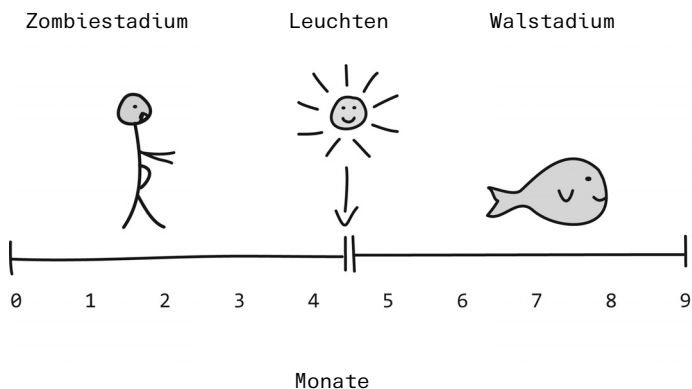
der Umstandskleidung – so Sie mit aufregend meinen, einen Haufen Kohle für Kleidungsstücke zu löhnen, die Ihnen nicht einmal gefallen, nur um ein bisschen weniger beschissen auszu-sehen.

Die gute Nachricht ist, dass die Übelkeit hoffentlich abklingt und die Müdigkeit nachlässt (es sei denn, Sie gehören zu den Pechvögeln wie meine Schwester Caroline, der es von der fünften bis zur vierzigsten Woche speiübel war). Auf jeden Fall habe ich diesen Teil in guter Erinnerung. Schmetterlingsflügelchen, zarte Stupser und ein Kugelbäuchlein. Ein kleines Lächeln auf dem Gesicht, das sich schier nicht abstellen ließ.

Dieses Leuchten, dieses mystische Leuchten, von dem immer die Rede ist, ob ich es im Spiegel sehen konnte? Würde ich endlich mit dieser tönenden Feuchtigkeitscreme aufhören können, die meine Leichenblässe übertünchte?

JA!

Es dauerte ungefähr drei Tage, und dann begann ich, einem Meeressäuger ähnlich zu werden.



Im Walstadium werden die Babys größer, und ihre süßen kleinen Anhängsel entwickeln sich zu ausgebildeten Gliedmaßen, die deutlich sichtbar Ihre Bauchdecke ausbeulen. Sollen Sie staunen oder es mit der Angst zu tun bekommen? Es ist alles so verwirrend.

Sie müssen STÄNDIG pinkeln. Sie planen Ihre Tage um die Pipipausen.

Und Sie führen mit den Leuten wieder und wieder dieselben Unterhaltungen.

Weißt du schon, was es wird? Nein.

Habt ihr schon einen Namen? Nein.

Hast du alles beisammen? Keine Ahnung.

Ich mache den Leuten bestimmt keinen Vorwurf, dass sie diese Fragen stellen, sie zeigen lediglich Interesse, oder? Tatsächlich lege ich bei schwangeren Freundinnen selbst viel Wert darauf,

sie jedes Mal, wenn ich sie treffe, all das in rascher Abfolge zu fragen, um ihnen zu demonstrieren, wie ungemein interessiert ich an ihrer Schwangerschaft bin.

Die Leute sagen auch Dinge wie: »Also dann, schlaf schön, wenn das Baby erst mal da ist, wird daraus nichts mehr!« und lachen.

Andere erkundigen sich gerne: »Das Baby ist also immer noch nicht da?« Sie sagen es Ihnen mitten ins Gesicht. Obwohl Sie noch immer deutlich sichtbar sehr, sehr schwanger sind.

Der beliebteste Spruch aber ist: »Wow, dein Bauch ist aber echt beachtlich/echt winzig!« Ohne die geringste Rücksicht darauf, wie beängstigend das für eine Hochschwangere klingt.

Sie sollten all diesen Leuten mal ordentlich in die Wange kneifen.

Ungebetenes Herumtatschen auf dem Bauch gehört mit einem Tritt gegen das Schienbein beantwortet.

Am Ende Ihrer Schwangerschaft wird Ihnen plötzlich auffallen, dass Sie angefangen haben, wie ein alter Mann herumzuschlurfen. Sie kriegen Ihre Schuhe nicht mehr an. Alles tut weh. Sie sehen Ihre Bikinizone nicht und versuchen, sie blind zurechtzustutzen. Sie haben keine Ahnung, was Sie da gerade anrichten, aber es ist Ihnen auch egal.

Die letzten Wochen reserviert man am besten für Boxkämpfe im Fernsehen, Herumgelümmel auf dem Sofa, Weinkrämpfe beim Anblick der eigenen

geschwollenen Elefantenbeine und dem ungehemmten Konsum von Säureblockern, die man in rauen Mengen hinterkippt, als wäre es Gin. (Oh Gin, es dauert nicht mehr lange!)

Sie werden außerdem etwas tun, was Sie nie und nimmer in Ihrem Leben hatten tun wollen: Sie bauen ein Nest. Irgendwie nett, aber auch eine Phase des Zorns. Beispielsweise stellen Sie unter Umständen fest, dass die Wandfarbe Ihres Wohnzimmers in Ihnen schlagartig den unerklärlichen Wunsch weckt, Ihren Ehemann umzubringen.

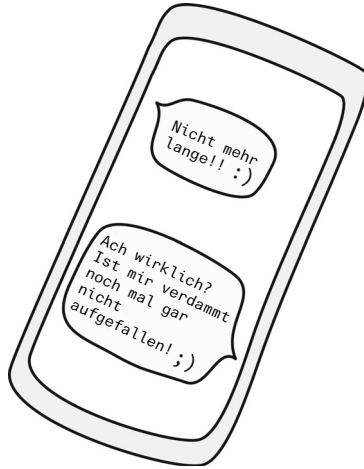
Entspannen Sie sich. Als hochschwangerer Person ist es Ihr verbrieftes Menschenrecht, sich komplett irrational zu verhalten.



Vielleicht befällt Sie auch ein leichtes Panikgefühl – ein bisschen so wie an Weihnachten, wenn die Supermärkte für ungefähr zwei Tage geschlossen sind. Wenn Sie ein Baby bekommen, bleiben die Läden zwar offen, aber Sie haben das Gefühl, als müssten Sie auf der Stelle jedes einzelne Etwas auf jeder verfügbaren Erstausrüstungsliste erstehen, die Sie in die Finger kriegen können – denn es ist sehr gut möglich, dass Sie anderntags frühmorgens um 3.37 unbedingt ein Badethermometer brauchen, richtig?

Die Leute werden zu Ihnen sagen, dass Sie das ganze Zeug WIRKLICH nicht alles brauchen, aber Sie werden ihnen nicht glauben. Erst wenn Sie sich ungefähr ein Jahr später den Riesenberg Schrott anschauen, den Sie angehäuft haben, wird Ihnen aufgehen, wie hirnverbrannt Sie damals gehandelt haben.

Die letzten paar Tage sollten mit Nichtstun verbracht werden – und aggressiven Reaktionen auf gut gemeinte Botschaften. Sie können sich in dieser Hinsicht eigentlich alles erlauben, solange Sie an den Schluss grundsätzlich das Zwinke-smiley setzen.

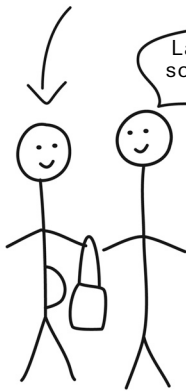


Noch etwas gilt es zu erwähnen, nämlich, dass Ihr Baby sich umso mehr Zeit lassen wird, je mehr natürliche Methoden zum Einleiten der Wehen Sie anwenden.

Zwei Tage mehr für jede Tasse ekligen Himbeerblätterttee. Tatsache.

Wenn Sie das nächste Mal schwanger werden, so Sie glücklich (und tapfer) genug sind, es wieder zu probieren, wird Ihnen vermutlich auffallen, dass die Leute kaum mehr davon Notiz nehmen. Sie hatten Ihren Teil an Nettigkeiten, und jetzt ist es für alle nur noch Routine. Niemand wird Ihnen anbieten, Ihnen die Tasche abzunehmen, es gibt null Ruhepausen, und Mutterschutz bedeutet einen feuchten Kehricht, wenn Sie ein Kleinkind mit auf der Rechnung haben.

Erste Schwangerschaft



Lass mich die schwere Tasche tragen!

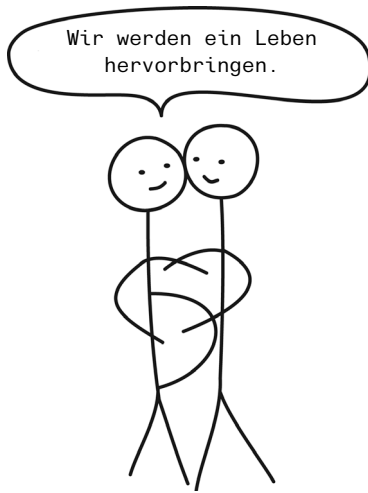
Zweite Schwangerschaft



Ich bin sicher, dem Baby geht es gut.

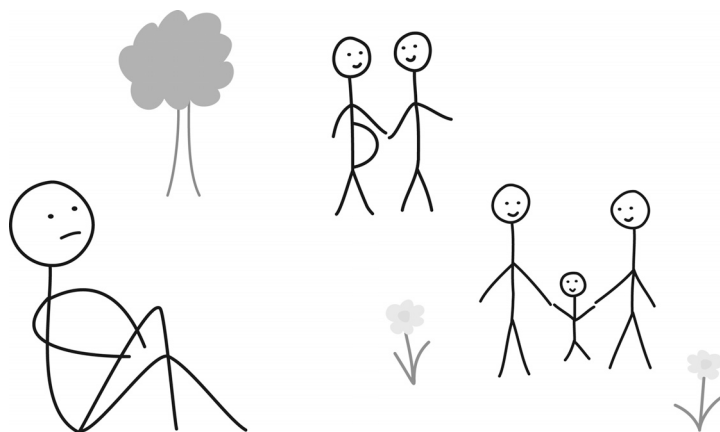
Die Liste der Schwangerschaftsplagen und -wehwehchen lässt sich beliebig verlängern, ja? Ihnen ist übel, Sie dürfen nichts trinken, Sie können nicht schlafen, Sie können keine normalen Kleidern tragen, Sie sorgen sich ohne Pause, Sie pinkeln in einem fort...

Aber all das war es für mich mehr als zehnmals wert, denn letztlich ist Schwangerschaft ein echtes Privileg.



Etwas Wunderbareres gibt es nicht.

MANCHMAL MUSS MAN ABSCHIED NEHMEN



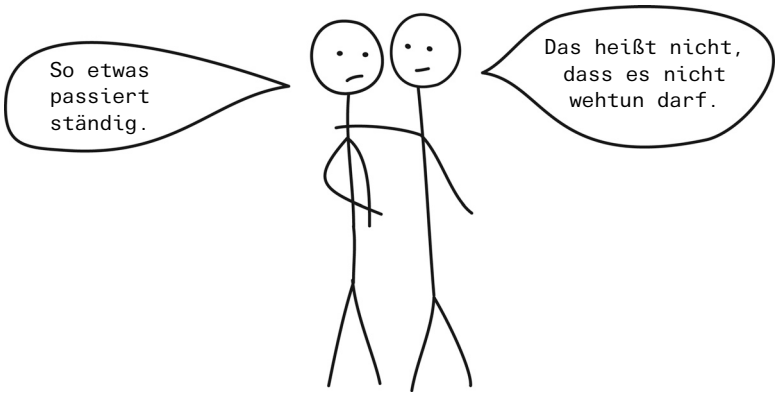
Wenn man Schwangere und dem äußeren Anschein nach perfekte Kleinfamilien sieht, ist man leicht versucht zu denken: »Wow, haben die nicht alles, was man sich wünschen kann?« Gehören Sie zu denen, die verzweifelt auf ein Kind warten, das sie nicht bekommen können, scheinen alle um Sie herum genau das zu haben, was Ihnen fehlt.

Was Sie nicht sehen können, ist der Weg dorthin. Sie sehen die jahrelangen Therapien gegen

Unfruchtbarkeit nicht, nicht die vergeblichen Versuche zur In-vitro-Fertilisation oder die verlorenen Winzlinge. Wenn Sie Glück haben, ist Ihnen all das erspart geblieben. Im schlimmsten Fall haben Paare manchmal alles zusammen hinter sich.

Aber oftmals wissen wir es nicht, weil wir darüber nicht reden, und wenn doch, dann kehren wir es rasch unter den Teppich, weil Leuten – ich schließe mich da nicht aus – unbehaglich zumute wird, wenn sie über traurige Dinge sprechen müssen. Schlimme Themen. Lassen Sie uns eine Tasse Tee trinken und sie »eins von diesen Dingen nennen«.

Haben Sie sich je mit einer Freundin unterhalten, die Ihnen erzählt hat, dass sie eine Fehlgeburt hatte, und dann rasch darüber hinwegging, weil »so was ja dauernd passiert«? Sie sehen, dass ihr die Tränen kommen und es ihr schwerfällt, Ihnen in die Augen zu schauen, denn es ist völlig egal, wie lange sie schwanger war oder wie groß oder klein das Baby geworden ist – es war ein Leben, da war so viel freudige Erregung, so viel Potenzial, und plötzlich ist das alles vorbei, als wäre es eine ganz gewöhnliche Erkältung gewesen: Werde erwachsen, komm drüber weg, jeder hat so was mal! Nur dass bei Fehlgeburten keine rasche Linderung mit ein paar Paracetamol zu erwarten ist.



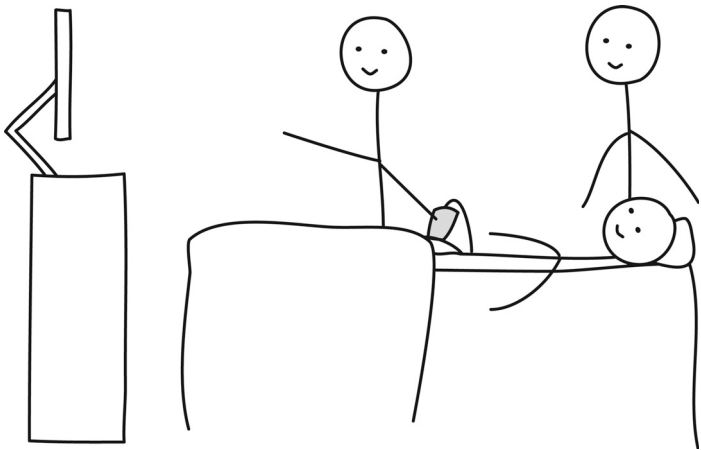
Jahre später, wenn diese Paare hoffentlich ein Kind oder mehrere Kinder ihr Eigen nennen, haben sie womöglich dennoch das Gefühl, dass sie ihren Weg dahin nicht erwähnen dürfen, weil sich ihr Traum letzten Endes ja erfüllt hat. Aber man darf den Verlust doch trotzdem empfinden, oder nicht?

Wissen Sie, viele Eltern haben ihre eigenen ganz persönlichen Täler durchschreiten müssen, bis sie dort waren, wo sie jetzt sind – hoffentlich im Glück. Bei uns jedenfalls war es so.

Ich kann nicht über den Herzschmerz berichten, den der vergebliche Versuch, schwanger zu werden, bereitet, weil das nicht das war, was wir durchzustehen hatten. Obwohl ich mir in vielerlei Hinsicht nur vorstellen kann, dass ein Defizit, das sich nicht greifen lässt, nicht unbedingt

leichter zu ertragen ist. Als ich zum ersten Mal schwanger wurde, war das Ganze eine große Überraschung, es war eine furchteinflößende »Kriegen wir das hin?«-Überraschung, aber letztlich auch ungeheuer aufregend.

Nach Monaten schlimmster Ganztagsübelkeit war es endlich Zeit für unseren ersten Ultraschall. Ich würde liebend gerne behaupten, dass ich zu den Müttern gehörte, die sich auf die Untersuchung freuten, aber dem war nicht so. Ich habe mich vorher halb um den Verstand gegoogelt und hatte unsägliche Angst vor einer unentdeckten Fehlgeburt. Ich kann Ihnen daher nicht sagen, wie erleichtert ich war, wie erleichtert wir beide waren, als wir auf dem Bildschirm ein Baby mit klopfendem Herzen erblickten. »Stark und gleichmäßig!«, verkündete die Ärztin, und ich fiel erleichtert auf die Liege zurück.

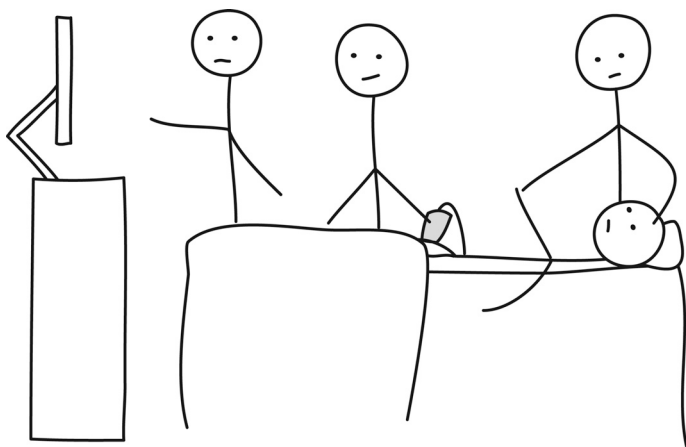


Ein Herz schlug! Ich konnte ein Gesicht erkennen, Hände und Füße. Alles in schönster Ordnung. Wir gehörten zu den Glückspilzen.

Doch statt dass die Ärztin nun weitermachte und uns all die anderen winzig kleinen Körperteile unseres Fetus erläuterte, wurde es um uns herum von einer Sekunde auf die andere reichlich still. Das gefiel mir nicht. Mir behagte die veränderte Stimmungslage ganz und gar nicht, aber mein Kopf sagte mir, alles sei in Ordnung, wir hörten ja den Herzschlag, und das ist doch alles, was man braucht, oder nicht?

Eben nicht, wie sich zeigte.

Alles verschwamm, ein zweiter Arzt kam dazu, immer noch Stille, keine Antworten, wir brauchten mehr Tests und Scans. »Die Dinge stehen nicht gut für Ihr Baby«, sagte man uns.



Und dann waren wir draußen, blickten auf ein Wartezimmer voller Paare, die aussahen wie wir noch vor zwanzig Minuten – nervös, aber glücklich. In Händen das Foto von unserem vollkommen aussehenden unvollkommenen Baby.

Keine Telefonanrufe mit frohen Botschaften, nur traurige. Die Textnachrichten, die ich mir im Kopf bereits zurechtgelegt hatte, wurden nie abgeschickt. Ich zog nicht los, um kleine Schlafanzüge, ein Buch mit Vornamen oder winzige Söckchen zu kaufen. Stattdessen folgten eine zähe Warterei, viele Tränen und eine Menge Tests. Es waren schreckliche Wochen, in denen wir versuchten, die Tage dieses ungewissen Schwebezustands herzubringen, aber letzten Endes wurde uns gesagt, dass unser Baby eine sehr, sehr geringe Chance hatte, am Leben zu bleiben, und es ein Wunder sei, dass sein Herz überhaupt noch schlug.

Ich frage mich, wie mein Herz es fertigbrachte weiterzuschlagen.

Wir trafen die Entscheidung (wenn Sie es so nennen können), Abschied zu nehmen. Es gibt Leute in unserer Lage, mutiger als ich, die vielleicht nicht aufgegeben und auf ein Wunder gehofft hätten, aber ich war nicht so stark. Ich bereue die Entscheidung nicht, aber es wird immer ein Rest von Zweifel und Schuldgefühlen bleiben. Wann immer ich in den Zeitungen von dem einen Baby unter einer Million lese, das es doch geschafft hat, gibt es mir einen Stich ins Herz. Sogar heute noch, etliche Jahre später.

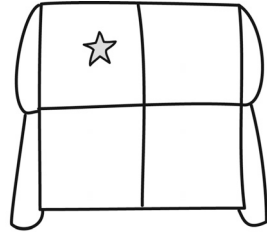
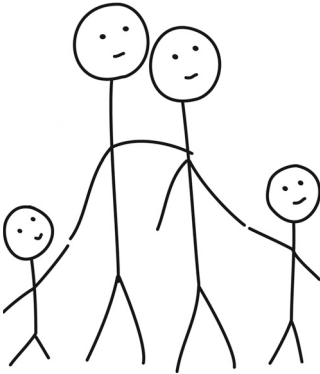
Manche Babys werden verloren, weil die Natur ihren Gang geht, und manchmal müssen Eltern im Angesicht schrecklicher Diagnosen oder lebensbedrohender Beeinträchtigungen herzerreißende Entscheidungen treffen. Ich habe allerhöchsten Respekt vor allen, die diesen Schritt tun, ebenso wie vor denen, die ihn nicht tun, und werde immer für das Recht einer Frau plädieren, selbst zu entscheiden, wie auch immer die Lage ist. Es gibt bei so etwas keinen leichten Weg.

Menschen gehen mit ihrer Trauer auf verschiedenste Weise um. Ich hatte Angst vor meiner Trauer, hatte Angst, sie würde unser Schicksal werden. Um eine Zukunft zu haben, war das Einzige, was ich wollte, wieder schwanger zu werden. Und ein paar Monate später war ich es.

Die späteren Ultraschalluntersuchungen bei meinen beiden Schwangerschaften waren ein Albtraum, jedes Mal ein Übel, das wir hinter uns bringen, irgendwie überstehen mussten, jedes Mal in nackter Angst. Ich schaute immer erst auf den Bildschirm, wenn alles geprüft und für gut befunden war.

Aber wir haben es geschafft und sind mit zwei wunderbaren Söhnen gesegnet. Ich habe die Familie, die ich immer haben wollte, und von außen betrachtet sehen wir vielleicht so aus, als hätten wir das Glück gepachtet. Aber in unserem Leben wird immer ein kleiner Stern fehlen (den andere Leute nicht sehen können). Wir

haben sie Evie genannt und wünschen uns, sie wäre hier bei uns.



DEN MENSCHEN HERAUSBRINGEN



Eine andere unliebsame Nebenerscheinung des Schwangerseins ist die Geburt. Sie haben vielleicht gedacht, dass die Medizin im 21. Jahrhundert dahingehend gediehen ist, die Geburt zu einer etwas weniger quälenden Angelegenheit zu machen, aber leider ist dem nicht so. Der kleine Mensch muss noch immer durch Ihre Vagina ins

Freie und wird diese dabei mit hoher Wahrscheinlichkeit ordentlich lädieren.

Daneben gibt es auch die Kaiserschnittvariante des Exits, die von manchen Menschen als unfaire Schummelei betrachtet wird, aber in meinen Augen klingt eine große Bauch-OP eigentlich nicht nach so was wie Abschreiben bei einer Mathearbeit. Wie auch immer, das Baby muss raus, und das wird kein Spaziergang.

Um Ihnen ein gewisses Maß an Kontrolle über den Geburtsvorgang zu ermöglichen, werden Sie von vielen Hebammen ermuntert, einen Geburtsplan zu schreiben. Manche Frauen investieren hier eine Menge Gedanken, andere futtern unbeirrt Kuchen und tun so, als würde es nicht passieren. Manche Frauen räumen eben der bevorstehenden Geburt Priorität ein, andere Schokoladen-Eclairs. Es gibt hier kein Richtig oder Falsch.

Nachdem ich mehrfach dazu gedrängt wurde, gab ich schließlich nach und schrieb hinten in mein gelbes Heft zwei kurze Notizen...

1. Kind heil raus
2. Betäubung

Ich machte mir wirklich keine Gedanken. Das Einzige, worum es mir ging, war jener erste Schrei und die Gewissheit, dass alles in Ordnung war. Der Rest würde sich unterwegs schon ergeben.

Kurz, lassen Sie mich Ihnen sagen: Ich hatte keine Angst vor der Geburt und freute mich auf

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE

Katie Kirby**Prost, Baby!**

Das Buch, das alle Helikoptereltern hassen werden

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Klappenbroschur, 400 Seiten, 12,5 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-442-15944-4Goldmann

Erscheinungstermin: Januar 2018

Dieses Buch ist all den Mamas und Papas gewidmet, die nicht perfekt sind. Die zu oft brüllen, denen vor Kinderpartys graut und die abends eine Tiefkühlpizza auf den Tisch stellen statt einer Schüssel voller Brokkoli. Die gerne mal ein Gläschen trinken, um in dem ganzen Chaos rund ums Kind nicht durchzudrehen. Praktisch gesehen ist dieses Buch eine Niete. Es wird Ihnen nicht verraten, mit welcher Methode Sie Ihr Kind am schnellsten in den Schlaf wiegen oder wie Sie souverän mit Wutanfällen umgehen. Stattdessen werden Sie darin absolut ehrliche und hinreißend komische Geschichten und Zeichnungen einer Mama finden, die eines deutlich machen: Humor hilft. Ein Glas Wein auch. Es ist total normal, dass Sie Ihre Kinder von Herzen lieben – und sie im nächsten Moment in den Kühlschrank sperren möchten. Sie sind nicht allein, entspannen Sie sich. Es wird alles gut. Prost, Baby!

 [Der Titel im Katalog](#)